

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Königplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Lage.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ versichert, eine Bitte um Enthebung habe das Kabinett Koerber bisher nicht gestellt. Die Audienzen der letzten Tage und die kommenden hätten ausschließlich informativen Charakter gehabt. Die Situation habe an Schärfe verloren. Auch die partielle Ministerkrise dürfe als beseitigt anzusehen sein. Erst im Herbst werde die innere politische Situation das Stadium der Information verlassen.

Der „Osterr. Volkszeitung“ zufolge wird an unterrichteten Stellen das Vorhandensein einer Ministerkrise entschieden bestritten, wengleich nicht in Abrede gestellt wird, daß die Verhältnisse in Oesterreich wieder an einem kritischen Punkte angelangt sind. Ein leitender Staatsmann habe erklärt, daß der verlängerte Aufenthalt des Kaisers in Wien vornehmlich durch die politischen Ereignisse in Ungarn veranlaßt wurde. Dazu komme noch das hohe Interesse, das die Krone dem Schicksale der Ausgleichsvorlagen entgegenbringt, da die Entscheidung über den Zeitpunkt der Erledigung des Ausgleichswerkes gleichfalls mit den ungarischen Verhältnissen in Verbindung stehe. Die innerpolitische Lage sei wohl sehr schwierig, aber keineswegs so besorgniserregend, wie dies in letzter Zeit vielfach verbreitet wurde.

Die „Neue Freie Presse“ hält die Lage des Kabinetts Koerber wohl für eine sehr ernste, gibt jedoch der Ueberzeugung Ausdruck, daß es ein unbegreiflicher Fehler wäre, das Ministerium um der Czechen willen fallen zu lassen. Oesterreich werde noch manches Jahr eine vermittelnde, den Parteien selbst nicht angehörige Beamtenregierung brauchen.

„Die Zeit“ meint, die Krise sei nur bis zum Herbst verlagert, aber nicht gemildert.

Nach der „Reichswehr“ könne im gegenwärtigen Augenblicke vom Bestande einer Ministerkrise überhaupt nicht die Rede sein. Von einer Krise des österreichischen Kabinetts sprechen zu wollen, wäre ebenso verfrüht als unbegründet, zumal die weitere Gestaltung der innerpolitischen Lage diesseits der Leitha in erster Reihe von der Entwicklung der Ereignisse in Ungarn abhängt.

Feuilleton.

Des Freundes Freund.

Skizze aus Indien von Rudyard Kipling.

Diese Geschichte muß aus verschiedenen Gründen in der ersten Person erzählt werden. Der Mann, den ich hier bloßstellen will, ist Tranter von der Bombay-Seite. Ich möchte, daß Tranter aus seinem Klub hinausballotiert, von seiner Gattin geschieden, aus dem Dienste entlassen, ins Gefängnis geworfen werde, bis er sich nicht schriftlich bei mir entschuldigt. Ich will die Welt warnen vor Tranter von der Bombay-Seite.

Man kennt den Weg, wie Bekanntschaften in Indien oft geschlossen werden: ein Empfehlungsschreiben von einem Bekannten. Und wenn man dann den Gast aus England in Atem hält, kommt er nicht dazu, dir beleidigende Worte über die anglo-indische Gesellschaft zu sagen.

Eines Tages, spät in den kalten Tagen, erhielt ich ein Schreiben von Tranter von der Bombay-Seite, worin er mir die Ankunft eines solchen Mannes namens Zevon anzeigte; und wie gewöhnlich: alle Gefälligkeiten, die ich Zevon erwiese, würden mir angerechnet werden, als ob ich sie Tranter erwiesen hätte. Jedermann kennt ja diese Ausdrucksweise. — Zwei Tage später stellte sich Zevon mit seinem Empfehlungsbrieфе ein und ich tat für ihn, was ich tun konnte. Er war schlachthaarig, rotbädig und sehr englisch. Doch er wollte keinen Ueberblick über die

Das „Neue Wiener Journal“ bestätigt, daß sich das Ministerium allerdings derzeit nicht in einer Krise befinde, aber politischer Ruhe und Sorglosigkeit dürfte sich Herr v. Koerber in den nächsten Tagen und Wochen weniger denn je hingeben können.

Die „Wiener Morgenzeitung“ behauptet, daß alle „Erzählungen von Demissionen der Aktualität entbehren“. Es lasse sich allerdings nicht in Abrede stellen, daß die Situation des Kabinetts Koerber durch den ergebnislosen Schluß der Sommeression und die Vorgänge in Ungarn eine überaus schwierige geworden ist, aber es sei anzunehmen, daß es dem in Unterhandlungen geübten und geschickten Minister Koerber gelingen wird, im Herbst mit Erfolg die Verhandlungen wieder aufzunehmen und das Haus zur rechten Zeit wieder aktionsfähig zu machen.

Dem „N. Wiener Extrablatt“ wird von unterrichteter Seite versichert, daß im Augenblicke weder von einer allgemeinen, noch von einer partiellen Ministerkrise die Rede sei. Es bestehen wohl Schwierigkeiten, hervorgerufen durch die Frage der Erledigung der Ausgleichsvorlagen. Nachdem aber Graf Khuen-Hedervary erklärt hat, daß die Beratung des Ausgleiches im Hochsommer in Ungarn nicht mehr erfolgen werde, so werde auch an eine Einberufung des Reichsrates im Sommer nicht mehr gedacht.

Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ zieht aus den Vorgängen im ungarischen Reichstage und in den Klubs den Schluß, daß über Nacht der Wiederausbruch der ungarischen Krise zur unvermeidlichen Notwendigkeit werden könne.

„Die Zeit“ deutet die Forderung des Grafen Khuen, das Parlament solle die Ermächtigung erteilen, die Verhandlungen über die Handelsverträge noch vor der parlamentarischen Fertigstellung des Zolltarifes auf Grund des Zolltarifentwurfes zu beginnen, dahin, daß damit das österreichische Parlament, dessen Zollauschluß neue Verhandlungen bezüglich einiger Positionen verlangte, ausgeschaltet werden soll.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, daß die Khuenische Vorlage, mit welcher die Regierung ermächtigt werden soll, noch vor Fertigstellung des neuen autonomen Zolltarifes mit den auswärtigen Staaten Unterhand-

Regierung in Indien halten. Auch wollte er nicht so wie mancher andere Tiger auf der Poststation schießen. Auch nannte er uns nicht „Kolonisten“, kam nicht zum Diner im Flanellhemde, wie es andere unserer „Gäste“ oft zu tun pflegen. Er war recht wohlherzogen und sehr dankbar für das wenige, das ich für ihn tun konnte, besonders dankbar, als ich ihm eine Einladung zu dem Afghan-Ball verschaffte und ihn bei Mrs. Deemes einführte, einer Dame, für die ich große Achtung und Bewunderung hegte und die wie der Schatten eines Blattes im leichten Winde tanzte. Hätte ich aber gewußt, was da kommen würde, so würde ich lieber Zevon das Genick mit einer Vorhangstange gebrochen haben, ehe ich ihm diese Einladung verschafft haben wollte.

Aber ich wußte von nichts und ich glaube, er dinierte am Ballabend im Klub; ich aß zu Hause. Als ich den Tanzsaal betrat, fragte mich der erste, dem ich begegnete, ob ich Zevon gesehen hätte.

„Nein,“ antwortete ich, „er ist im Klub gewesen. Ist er nicht gekommen?“

„Gekommen!“ sprach der Mann. „Ja, er ist sehr stark gekommen. Sie würden gut tun, nach ihm zu sehen.“

Ich suchte Zevon auf und fand ihn auf einer Bank sitzen, sich selbst und ein Programm anlächelnd. Ein rascher Blick genügte mir. Gerade an diesem Abend mußte er sich in eine schwere Kneiperei einlassen und des Guten viel zu viel tun! Er atmete schwer durch die Nase, seine Augen waren gerötet und er schien mit aller Welt zufrieden zu sein. Ich betete im stillen, daß das Walzen die Wirkung des

lungen wegen Abschlusses von Handelsverträgen einzuleiten, den vitalen Bedürfnissen des Landes wie der Monarchie entspreche. Das Widerstreben der Opposition bereite aber dem Ministerpräsidenten schwere Stunden. Es sei fraglich, ob die liberale Mehrheit nach den Erschütterungen der letzten Zeit und nach den aufregenden Zwischenfällen noch mit aller Kraft in den Kampf eintreten kann.

Die „Deutsche Zeitung“ bezweifelt, ob Graf Khuen zur Durchführung seines Programmes die Zustimmung der Unabhängigkeitspartei finden werde.

Die „Reichswehr“ bestreitet, daß Graf Khuen mit seinen Zugeständnissen etwas erreicht habe. Er habe auch überflüssigerweise mit Kossuth paktiert, der, wie es sich jetzt zeige, nicht mehr Herr der Partei ist.

Das „Waterland“ wirft die Frage auf, ob Graf Khuen-Hedervary sein nächstes Programm werde durchführen können. In den ungarischen Parteien gäre es, man gewahre dort neue Auflösungszeichen, und wohl niemand wisse, wie diese Gärung enden wird.

Das „Deutsche Volksblatt“ erwartet die Entscheidung des Schicksales des neuen Ministeriums von der Erledigung des Gesetzentwurfes über Handelsverträge und Zolltarif. Dann werde es sich zeigen, „ob die ungarische Krise mit den vorhandenen verfassungsmäßigen Mitteln gelöst werden könne.“

Das „Neue Wiener Journal“ weist darauf hin, daß Franz Kossuth und seine Freunde durchaus nicht mehr die ganze Unabhängigkeitspartei repräsentieren und daß zahlreiche Elemente dieser Fraktion durchaus nicht geneigt sind, die Obstruktion einzustellen. Der Weg dieser Elemente werde zur Folge haben, daß die Brandung über das neue Ministerium erbarmungslos hinwegrollt.

Die „Arbeiterzeitung“ hält es für zweifelhaft, daß Graf Khuen der Unabhängigkeitspartei die Zustimmung zu seiner Handelsvertragsvorlage werde entreißen können. Gelingen der Plan, so könne die Sachlage noch gerettet werden, wenn im Herbst Ausgleich und Zolltarif fertig werden; mißlinge er, so sei Oesterreich-Ungarn dem Auslande auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

Die „Wiener Morgenzeitung“ folgert aus den Vorgängen im Reichstage, daß die ungarische Krise nicht beendet sei, und meint, jene geheimnisvollen

Weines bezwingen möge, und ging mit unbehaglichem Gefühle daran, meine Tanzkarte auszufüllen. Doch ich sah, wie Zevon zum ersten Tanze auf Mrs. Deemes zuschritt und wußte nun, daß alle auf der Karte verzeichneten Tänze nicht ausreichen könnten, seine rebellischen Beine zu beruhigen. Ich zählte. Das Paar drehte sich sechsmal herum. Dann ließ Mrs. Deemes Zevons Arm fahren und schritt auf mich zu.

Ich will nicht wiederholen, was Mrs. Deemes mir sagte, denn sie war in der Tat sehr zornig. Ich will auch nicht schildern, was ich Mrs. Deemes sagte, denn ich sagte gar nichts. Ich wünschte nur, ich hätte Zevon zuvor ermordet und wäre dafür gehenkt worden. Mrs. Deemes fuhr mit dem Bleistifte über alle Tänze, die ich auf ihrer Karte verzeichnet hatte, und ging fort, mich der Erinnerung überlassend, was ich ihr hätte sagen sollen, daß sie selbst nämlich verlangt hatte, Zevon sollte ihr vorgestellt werden, weil er gut tanzte, und daß ich wohl keine Verschwörung angezettelt hätte, damit sie beleidigt werde. Doch ich fühlte, diese Erörterung würde nichts taugen, und es wäre besser, Zevon zu verhindern, mich noch in weitere Unannehmlichkeiten hinein zu tanzen. Er jedoch war mitten drin, so oft ich auch Pause machte, um ihn zu erhaschen. Dies vernichtete mir das bißchen Vergnügen, das ich von der Unterhaltung erwartet hatte. Gerade vor der Mahlzeit erwischte ich Zevon an dem Büffet, wo er mit weit gespreizten Beinen stand und mit einer sehr dicken und empörten Aristokratin sprach.

„Wenn diese Person einer ihrer Freunde ist, wie ich hörte, so würde ich Ihnen empfehlen, ihn heim

Sträfte, welche den Brand in das Gebälke der liberalen Regierungsmehrheit geworfen haben, seien weiter am Werke und nicht gesonnen, die Löschaktion, die Graf Skhuen-Sedervary versucht, zu fördern.

Das „Zil. Wiener Extrablatt“ hält es für unendlich schwer, daß sich Graf Skhuen behauptete. Jedenfalls sei sein Vorschlag bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen ein praktischer und hätte den Vorteil, daß man sobald als möglich in Verhandlungen mit Italien eintreten könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Juli.

„Narodni Listy“ schreiben: Die Krise ist nicht akut, sie wird es jedoch werden im Augenblicke, da an Dr. v. Koerber die peremptorische Frage gestellt werden wird: ob er Garantien für die Arbeitsfähigkeit des Hauses hat. Dann wird die tschechische Frage der Mittelpunkt sein und bleiben, solange sie nicht gelöst sein wird in einer Weise, daß die tschechischen Abgeordneten mit ruhigem Gewissen die Waffe der Obstruktion aus der Hand geben können. Ohne die Erfüllung der tschechischen Postulate gibt es kein erträgliches Verhältnis zwischen dem tschechischen Volke und dem Staate und keine Arbeitsfähigkeit des Parlamentes. Die tschechische Obstruktion wird vor dem Zolltarife nicht halt machen, jede Differenzierung der Staatsnotwendigkeit wird von nun ab aufhören. Die tschechischen Agrarier haben dem Klub erklärt, hierin solidarisch vorgehen zu wollen. Die Position des Ministers Dr. Rezek ist wohl schwierig, allein die Tschechen erheben keine Anklagen gegen ihn wegen der Unversitätsfrage. Die Tschechen tun niemandem wegen unbegangener Sünden Unrecht.

Aus Paris wird gemeldet: Die Rückkehr des französischen Gesandten in Belgrad, der sich bekanntlich am Empfange des Königs Peter I. nicht beteiligte, auf seinen Posten beweist, daß es nicht in der Absicht der französischen Regierung liege, dem neu geschaffenen Staate der Dinge in Serbien die Anerkennung zu verweigern, überhaupt gegen denselben in irgendeiner Form Stellung zu nehmen. König Peter I. genießt persönlich die Sympathien von Regierung und Volk in Frankreich und man hegt den lebhaften Wunsch, daß seine Herrschaft den Serben Frieden und Wohlfahrt bringe. Man verkennet nicht die Schwierigkeiten, auf welche die öffentliche und unmittelbare gemeinsame Bestrafung der militärischen Verschwörer stoßen würde, man gibt sich aber der Erwartung hin, der König werde erkennen, daß es in seinem eigenen Interesse sowie in demjenigen der Würde Serbiens liege, nach und nach auf die Dienste derjenigen zu verzichten, die das Attentat vom 11. Juni ausgeführt haben, und sie so viel als möglich von öffentlichen Funktionen fernzuhalten.

Wie man aus Rom meldet, findet daselbst die Nachricht, daß eine unmittelbare Rekonstruktion des Kabinettes Zanardelli zu erwarten sei, keinen Glauben. Vielmehr wird versichert, daß die Zusammenfügung des Kabinettes vorläufig unverändert bleibt und eine etwaige Ergänzung desselben in späterer Zeit erfolgen werde. Auch der Umstand, daß die

zu bringen,“ sagte sie zu mir. „Er gehört nicht in eine ordentliche Gesellschaft.“

Ich wußte nun, daß nur Gott wußte, was Sevon bisher getrieben hatte und versuchte ihn zur Heimkehr zu bewegen.

Doch Sevon wollte keineswegs gehen. Er gab vor, selbst zu wissen, was für ihn gut wäre. Er wollte sich nicht befehlen lassen. Ich wäre der Freund, der seinen kindlichen Geist gebildet hätte, ihn veranlaßt hätte, Metallwaren aus Benares zu kaufen und Gott zu fürchten. Wir würden noch manchen guten Tropfen miteinander genießen und alle weiblichen Kameele in schwarzer Seide, die auf der Welt wären, könnten ihn nicht veranlassen, seine Meinung zu ändern, daß Benediktiner das beste Mittel für den Magen wäre. Und dann ... Doch er war mein Gast.

Ich setzte ihn in einen stillen Winkel des Speisesaales und ging fort, um irgend ein „Hindernis“ für ihn ausfindig zu machen. Es gab da einen guten, freundlichen Subaltern-Offizier — möge Gott ihn zum Oberkommandanten machen — der von meinem Mißgeschicke Kunde erhalten hatte. Er selbst tanzte nicht und versprach mir, er wolle Sevon bis zum Ende des Balles ruhig halten.

„Fragen Sie viel darnach, was ich mit ihm beginne?“ fragte er.

„Viel? Nicht im geringsten,“ sagte ich. „Sie können diese Bestie töten, wenn Sie wollen.“

Doch der Subaltern tötete ihn nicht. Er ging nach dem Speisesaale, setzte sich zu Sevon und trank Glas auf Glas mit ihm. Ich sah die beiden hübsch beisammen, fühlte mich erleichtert und ging.

(Schluß folgt.)

Reise des Königs nach Paris bevorstehe, schließe im jetzigen Augenblicke eine Neugestaltung des Ministeriums aus. Von den Ministern wird nur Morin den König auf dieser Reise begleiten; die Ankündigung, daß auch Zanardelli die Fahrt mitmachen werde, wird als unzutreffend erklärt.

Die „Dresdener Nachrichten“, das Organ der sächsischen konservativen Partei, konstatiert den schroffen Kontrast, der darin liegt, daß Sachsen im Reichsparlamente von 22 Sozialdemokraten vertreten ist, während im sächsischen Landtage seit dem Landtagswahlgesetze von 1896 kein einziger Sozialdemokrat sitzt. Das damalige Gesetz sei ein Notwehrgesetz gewesen, das nötig war, weil sonst der Landtag und die Landesgesetzgebung der Spielball einer sozialdemokratischen und umstürzlerischen Mehrheit geworden wäre; es habe aber weit über das Ziel hinausgeschossen und müsse reformiert werden. Der leitende Staatsminister v. Meisch selbst habe die Reformbedürftigkeit schon anerkannt. Ueber die Gerüchte, daß Herr v. Meisch dem Könige die Demission angeboten habe, bemerkt das Blatt, daß in diplomatischen Kreisen davon nichts bekannt sei und daß sich der Minister nach wie vor des vollsten Vertrauens des Königs erfreue.

Das englische Kriegsamt veröffentlicht eine Depesche des dem abessinischen Heere beigegebenen Obersten Rochfort aus Bijo-Abdo vom 6. Juni, welches besagt, daß die Abessinier nach einem Gewaltmarsche vom 31. Mai in der Nähe von Fejd Speerreiter des Mullah überraschten, welche nach schwachem Widerstande entflohen. Der Onkel des Mullah und 1000 Speerreiter sollen getötet, der ganze Viehvorrat, einschließlich 1000 Kameele, erbeutet worden sein. Infolge dieser Niederlage wandte sich der Mullah mit den Fußtruppen nach Gumburu. Abessinier sind auf dem Wege nach den Wasserstationen des Mullah südlich der Linie Berloguby-Galadi.

Die „Times“ melden aus Peking: Der Vizekönig Tschang-Tschung hat während seines hiesigen Aufenthaltes alle Gesandten besucht und sich bemüht, sie zu bewegen, daß sie sich mit der Zahlung der Kriegsschadigung in Silber einverstanden erklären. Der französische und der russische Gesandte machten den Vizekönig warnend darauf aufmerksam, daß die Mächte auf der Zahlung in Gold bestehen würden und daß sie, falls China dieser Forderung nicht nachkommen sollte, in Aussicht genommen hätten, entweder auf die Salzsteuer Beschlag zu legen und sie zu verwalten oder die von den Chinesen bewohnten Stadtteile von Tientjin wieder zu besetzen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine serbische Legende.) Ein Teil der Vorhersagungen des serbischen Sehers aus dem Kreise Ružica hat sich erfüllt. Seit einem Menschenalter ist die Legende unter den Serben bekannt. Die Papiere und Zeugenaussagen, durch die sie bekräftigt wird, sollen in einem der serbischen Ministerien erliegen. Der serbische Gesandte in London, Herr Ceda Mijatović, ein überzeugter Spiritist, hat sich von seinem Standpunkte aus schon vor Jahren mit der Prophezeiung beschäftigt, ein bekannter serbischer Zeitungsherausgeber hat den Versuch unternommen, sie in einem Romane zu

verarbeiten. Der Bauer, von dem sie stammt, galt für geisteskrank. Eines Tages gegen Ende der sechziger Jahre rannte er aus seiner Hütte auf die Straße und rief wiederholt unter allen Zeichen des Entsetzens: „Man ermordet den Fürsten!“ Kurze Zeit darauf wurde Fürst Michael im Parke zu Topčider niedergestreckt. Man erinnerte sich des Bauern von Ružica und brachte ihn nach Belgrad ins Verhör. Er erklärte, er habe das, was sich später erfüllte, schon vorher gesehen. Alles staunte über diese Antwort, der Bauer aber fuhr fort: „Ich sehe noch viel mehr. Ich sehe einen Fürsten, der König werden wird, aber der wird schlecht regieren und eine unglückliche Ehe führen. Dann gewahre ich seinen Sohn, der als Jüngling den Thron besteigt und später mitsamt seiner Gattin ermordet wird. Ihm folgt ein König aus einer anderen Dynastie, doch auch dieser stirbt seines natürlichen Todes. Dann aber kommen die Fremden über das Land und dem serbischen Volke ergeht es schlimm, daß am Grabe der Toten die Lebenden weinen, weshalb nicht lieber sie selbst in der kühlen Erde ruhen. Schließlich jedoch erhebt ein Held aus dem Volke, er verjagt die Fremden, und wiederum wallfahren die Lebenden zu den Gräbern der Toten, diesmal jedoch nicht in Trauer, sondern in Freude, und sie rufen den Abgeschiedenen zu: „Stehet auf und sehet, wie gut es euren Nachkommen geht!“ — Dies die Legende vom Bauern aus Ružica, der die Zukunft sah. Sie hat lange vor der Ermordung Alexanders und Dragas bestanden und ist durch die letzten Ereignisse nur aufgestrichelt worden.

— („Dr. tel.“) könnte man einen Herrn nennen, der kürzlich in Amerika telephonisch seinen Doktor „machte“. Und das kam so: Herr Percival Fausler, Ingenieur in St. Louis, wollte ins Examen steigen, aber das Hochwasser machte es ihm unmöglich, vor der gelehrten Kommission zu erscheinen, da alle Straßen und Wege unpasseierbar waren. Der Kandidat wollte jedoch durchaus sein Diplom haben, und die Herren Professoren, die im Prüfungslokal warteten, wollten auch nicht umsonst in Frad, Lad und Elaque geschlüpft sein. Bald hatte man denn auch ein Mittel gefunden, die Sache zu arrangieren: man nahm das Telephon zu Hilfe, und nach dem üblichen Anrufe begann das Examen. Zuletzt verkündete der Präsident der Prüfungskommission: „Glücklich bestanden! Schluß!“

— (Patriotische Beleidigung.) Eine originelle Gerichtszene wird in den „Münch. N. Nachr.“ mitgeteilt. Präsident (zu dem Kläger): „Sie haben den Herrn Meyer wegen patriotischer Beleidigung angeklagt. Ich muß gefehen, daß ich von einer solchen Injurie bisher nichts gehört habe.“ Kläger: „Hoher Gerichtshof! Et war 'ne patriotische Beleidigung, wie Sie gleich hören werden. Sehen Sie, id und Meyer sind Nachbarn, das heißt, er wohnt mir schräg jejenüber. Vor acht Tagen nun mußte er wohl 'ne Wut uff mir haben, kurz, wat meenen Sie, wat er tut? Er legt sich drüben in't Fenster, zeigt mir dreimal seine Zunge und ruft dann laut über die Straße herüber: „Ja verachle Ihnen, soweit die deutsche Zunge reicht!“

— (Weiteres vor hundert Jahren.) Aus der Spenerischen Zeitung in Berlin vom Juni 1803: Ein zerstreuter Städter machte einst im Frühling mit einem Landmanne einen Spaziergang. Der lehlere freute sich sehr über das junge, vielversprechende Grün. „Nur ein warmer Regen“, sagte er, „so kommt alles aus der Erde hervor.“ „Da bewahre Gott vor“, rief der andere erschrocken, „ich habe zwei Frauen darin.“ — Ein bekannter Arzt erzählte in einer Gesellschaft, daß er acht Tage verweist gewesen sei. „Das hab' ich“, antwortete jemand, „aus der Zeitung vernommen.“ „Aus der Zeitung? Unmöglich!“ „Doch, doch. Es stand mit dürren Worten darin: Auf dem Nikolaitirchhofe sind in dieser Woche 25 Beerbigungen weniger gewesen als gewöhnlich.“ — Wer diese Ausgrabungen aus der Väterzeit liest, wird die Empfindung haben, daß viele der heutigen Witzblattredakteure getreue Leser alter Zeitungen sind.

Klaus Störtebekers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(16. Fortsetzung.)

„Wenn ihr so denkt, ist mir's recht,“ sagte Michelsen. „Kommt Zeit, kommt Rat! Nur immer ehrlich Spiel; sonst, ihr wißt, mit demselben Gleichmut schlage ich einem Verräter den Schädel ein, wie ich einem Hunde das Rückgrat zertrete. — Doch genug jetzt von Geschäften. Wir wollen noch unter uns ein wenig den neuen Gast feiern. Laßt ein Fläschchen vom Besten holen, Reno, daß würdig Klaus von Werden, der Becherstürzer, lebe!“

Das Fläschchen wurde gebracht, die Männer stießen an.

„Vivat, vivat!“ lallte der Magister dazu und rollte auf den Estrich nieder.

V.

Ungefähr sechs Wochen nach dem Eintritte Störtebekers in die Scharen der Vitalier saß an einem lauen Augustnachmittage Elisabeth Jennefeld auf der Laube des hohen väterlichen Giebelhauses in der Reichenstraße. Die Sonne sank langsam nach Westen nieder; ein über die Laube gespannter Schirm von rotgestreiftem flandrischen Wandstoffe hielt ihre Strahlen vom Sticksrahmen des jungen Mädchens zurück.

Doch dieses schien sich nicht mit großem Eifer der Arbeit hinzugeben. Wenn eine Weile ihre schlanken Finger emsig die Nadel geführt hatten, senkte sie die Hände in den Schoß und ihre Blicke schweiften in

die Ferne. Im bläulichen Dunst sah sie hier und dort zwischen den Dächern der Stadt hindurch die waldbedeckten Höhen der Harburger Berge, vor denen die glitzernden Fluten des Elbtromes dahinglitten.

Bisweilen wurden ihre stillen Gedanken durch den Lärm des geschäftigen Lebens unterbrochen, welches im Garten und Hofraum unter ihrem hohen Sockel herrschte. Dann schaute sie hinab.

Auf dem nahen Fleete lag eine große schwarze Schute, aus der kräftige Krantrekter schwere Fässer, Kisten und Ballen unter taktmäßigem Rufe auf kleine, starkgebaute Kollwagen luden, die sie dann durch Hof und Garten auf die geräumige Diele des Handelshauses fuhren.

Doch lange fesselte dieses bunte, bewegte Bild die Jungfrau nicht. Langsam hob sie wieder die Augen und blickte hinüber nach der stillen Kirche der heiligen Katharina, hindurch zwischen den hohen, schmalen Häusern der Gröningerstraße auf die weiten Wiesenflächen des Grasbrooks, welche die Elbe wie ein silberner Arm umschlang, und weiter hinaus auf die friedlich von der Abendsonne beschienenen Inseln des Flusses.

In der vom Bohngemache auf die Laube führenden Tür stand schon eine ganze Weile eine kleine, rundliche Frau, unbemerkt von dem in tiefes Sinnen versunkenen Mädchen. Ein Zug von Bekümmernis umzog ihr gutmütiges Gesicht, als sie die Tochter so untätig den Gedanken hingegeben erblickte und sie schüttelte den Kopf. Endlich trat sie hervor, ihr Schritt und das Klirren des mächtigen Schlüsselbundes an ihrer Seite schreckten die Träumende auf, die, mechanisch die Nadel ergreifend, zur Mutter emporschaute.

(Frauen als Redakteure.) Nur wenige Zeitungsleser der englischen Metropole haben Kenntnis davon, daß weitverbreitete Tageszeitungen, Wochenblätter und Monatschriften von politischer Bedeutung und oftmals großem Einflusse von zarter Hand redigiert werden. Dazu zählen die „Sunday Times“, das „Westminster Budget“ und „Inlooker“. Daneben gibt es natürlich eine Unzahl englischer Damenjournale, deren Stab lediglich aus Vertreterinnen des „schwächeren Geschlechtes“ besteht, das mit den Geheimnissen und Launen der Göttin Mode, mit den Spitzen und Chiffons, Haargarnituren und neuesten Blusenschnitten besser vertraut ist als ihre männlichen Kollegen, die sich die Stärkeren nennen und doch nicht stark genug sind, erfolgreich dagegen anzukämpfen, daß man sie nachgerade in allen öffentlichen Erwerbszweigen aus dem Sattel hebt. Das angesehene Londoner Sonntagsblatt „Observer“ wurde jahrelang von Mrs. Beer redigiert, die alsdann die Redaktion des „Sunday Times“ übernahm und ihr ein ganzes Jahrzehnt vorstand. Daneben ist Miß Hulda Friedrichs auf politischem Gebiete entschieden gut geschlagen. Sie spricht und schreibt fehlerlos mehrere europäische Sprachen und gerade diese Kenntnisse verhalfen ihr zur Stellung einer Sekretärin des damaligen Redakteurs der „Ball Mall Gazette“ Mr. Stead, jetzigen Schriftleiters der „Review of Reviews“. Als die „Ball Mall Gazette“ sich häutete und aus einem streng radikalsten Blatte ein ultra-konservatives Organ wurde, bewarb sich Miß Hulda um einen ähnlichen Posten bei der liberalen „Westminster Gazette“, einem der angesehensten Londoner Abendblätter. Bald darauf wurde der Posten eines Redakteurs des „Westminster Budget“ frei und Miß Hulda angetragen. Sie füllte diese Stellung seit nunmehr sieben Jahren aus. Der „Spectator“ und die „Saturday Review“ haben aus der Feder der Mrs. Ireland Bladburne zahlreiche Beiträge akzeptiert, aber diese Dame wird weit überragt durch die Chefredactrice des „Inlooker“, einer politischen Wochenschrift, die sich in dem kurzen Zeitraume von 18 Monaten eine gute Stellung unter den politischen Publikationen der englischen Hauptstadt eroberte. Mrs. Harcourt Willstamton hat bereits vordem in der „World“, der „Daily Mail“ und dem „Daily Express“ sich durch einige Proben ihrer schriftstellerischen Leistung bekannt gemacht, aber sie wurde dem großen Publikum doch erst näher bekannt durch die genannte Wochenschrift, die in sozialen Fragen gewöhnlich vorzüglich unterrichtet ist. Neben den vorstehend angeführten Damen schreiben ihrer ein ganzes Heer für die Tages- und Wochenschriften, meist legen sie sich jedoch ein Pseudonym zu. Die Schreibmaschine trägt dazu bei, viele Redaktionen darüber hinwegzutäuschen, daß John Brown gar kein Mister, sondern eine Miß oder Mrs. Smith ist, die oft weniger der Friftung des Lebens willen, sondern vielmehr um die Langlebigkeit zu vertreiben, sich in „tiefgründigen“ politischen Betrachtungen gefallt, oder aber, um sich das pinmoney, alias Garderobengeld, aufzubessern, ihre männlichen Mitbewerber aus dem Felde schlägt und ihre Chancen schmälert.

(Duell zwischen Ehemann und Ehefrau.) Dem „New York Herald“ ist aus der City von Mexico die Nachricht über ein merkwürdiges Duell zugegangen. Das Ehepaar Escobedo vertrat sich so schlecht, daß Mann und Frau sich entschlossen, dem ewigen Unfrieden durch ein Duell ein Ende zu machen! Jeder von ihnen bewaffnete sich mit einem Revolver und beide schossen gleichzeitig. Die Frau wurde durchs Herz geschossen und der Mann erhielt einen Schuß in den Kopf. Er lebte noch lange genug, um die näheren Umstände des Duells zu beschreiben, machte aber keine Angaben über die direkten Ursachen desselben. O, Amerika!

(Zwei Vereinsmitglieder.) Ein Herr war zur Abwicklung mehrerer Geschäfte in einem Einspänner auf Zeit gefahren und schickte sich nach beendigter Tour an dem Kutscher das Fahrgeld und ein Trinkgeld zu geben, wobei er beifällig bemerkte: „Eigentlich hätten Sie etwas schneller fahren können.“ — „Mein Pferd abheken“, meinte

der Kutscher, „niemals! Ich bin Mitglied des Tiereschutzeines.“ — „Und ich“, sagte der Fahrgast, indem er das Trinkgeld wieder einsteckte, „ich bin Mitglied des Mäßigkeitsvereines und daher Feind der Trintgelber.“

Neue Erfindungen.

Den Mitteilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir folgendes:

Eine neue amerikanische Schreibmaschine. Amerika ist das Land der Schreibmaschine; dort bringt noch fast jeder neue Typen dieser praktischen Apparate zum Vorschein. So ist auch eine Schreibmaschine, die wesentlich von den anderen abweicht, und die alle anderen Systeme durch ihre Vorzüge übertreffen soll, der Gegenstand eines der jüngsten Patente, für dessen Exploitation sich eine große Gesellschaft, die „Postal Typewriter Co.“ in New York gebildet hat. Die Typen bei dieser Schreibmaschine sind auf einem Typenrade angeordnet, das durch Hebelüberführung gedreht und in die richtige Anschlagstellung gebracht wird, so daß sich das Typenrad mit dem gewünschten Buchstaben an der richtigen Stelle auf das Papier niederlegt. Das Charakteristische der neuen Erfindung beruht nun darin, daß diese Arbeit des Seitwärts- und Abwärts-schwingens des Typenrades infolge der fingerreichen Konstruktion nur durch einige wenige Hebel und Sperrungen herbeigeführt wird, so daß die Konstruktion der Maschine eine sehr kompensierte und dauerhafte ist.

Ein interessantes System der Zugerzeugung bei Dampfkesseln. Der englische Maschinenkonstrukteur Charles Scott Snell wendet in einem kürzlich patentierten Verfahren ein eigenartiges System der künstlichen Zugerzeugung an, dessen gute Wirkung eine derartige sein soll, daß sie nicht ohne Einfluß auf den Bau und die Leistungsfähigkeit unserer Dampfmaschinen und Lokomotiven bleiben dürfte. Die Einrichtung für diese Zugerzeugung besteht im wesentlichen aus einer im Feuerraume angeordneten beheizten Fläche und einer über dieser liegenden gekühlten Fläche mit Kammern und Rohrverbindungen. Die zwischen beiden Flächen befindliche erwärmte Luft wird durch einen Verdränger in ein Rohr gepreßt, das über der gekühlten Fläche liegt. Dort kühlt sich die Luft ab und nimmt infolgedessen ein geringeres Volumen ein, so daß sie die Ausfüllung frischer Luft durch geeignete Ventile und Kammern bewirkt. Diese Luft gelangt nun an die beheizte Wand einer Sammelkammer, dehnt sich infolge der Erwärmung aus und entweicht durch ein Rückschlagsventil in den Schornstein, in dem sie den Zug erzeugt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Forst- und Domänen-Verwalter im Ackerbauministerium, Herr Ethbin Schollmayer, wurde zum t. Forstmeister ernannt.

(Ernennung im Finanzdienste.) Das Präsidium der kroatischen Finanzdirektion hat den Rechnungspraktikanten Franz Poljanec zum Rechnungsassistenten in der XI. Rangklasse ernannt.

(Die Wahl in der t. Stadtschulrat zu Laibach.) Gestern früh um 8 Uhr versammelte sich im Turnsaale der I. städtischen Knabenvolkschule die Lehrerschaft der Volksschulen Laibachs zur Wahl zweier Vertreter im t. Stadtschulrate. Die Wahl leitete der t. Bezirkschulinspektor Herr Anton Maier. Gewählt wurden die Herren Oberlehrer Franz Gabršek und Lehrer Georg Režek.

(Die Lehrerkonferenz für die slowenischen Schulen im Stadtbezirke Laibach) fand gestern vormittags um 9 Uhr im Turnsaale der I. städt. Knabenvolkschule statt. Der t. Bezirkschulinspektor Anton Maier eröffnete die Sitzung und bezeichnete zu seinem Stellvertreter den Oberlehrer Franz Gabršek. Als Schriftführer fungierten die Lehrer Paul Gorjup und Viktor Jaklič; als Protokollverifizatoren wurden Oberlehrer Jakob Dimnit und Lehrer Georg Režek bestimmt. Auf die Bemerkungen, die der Herr t. Bezirkschulinspektor machte, folgten die Referate über die detaillierten Lehrpläne, und zwar über den Anschauungsunterricht im ersten und zweiten Schuljahre (Oberlehrer Franz Gabršek), über die Heimatkunde in der dritten Klasse (Lehrer Alois Rečelj), über Erdkunde und Geschichte in der vierten Klasse (Lehrer Matthias Janežič), über Erdkunde und Geschichte in der fünften Klasse (Lehrerin Maria Marolt), über Naturgeschichte in der dritten, vierten und fünften Klasse (Lehrer Franz Gärtner), über Naturlehre in der dritten, vierten und fünften Klasse (Lehrer Georg Režek). Lehrer Johann Levec referierte dann über das Hörschreiben an achtklassigen Volksschulen und Lehrer Karl Simon über die Korrekturzeichen bei den schriftlichen Aufgaben. Hierauf wurden Beschlüsse gefaßt über die im künftigen Schuljahre in Verwendung zu kommenden Lehrbücher. Nach dem vom Oberlehrer Franz Gabršek erstatteten Bibliotheksberichte wurden die Wahlen vorgenommen und wurden in die Bibliothekskommission gewählt die Oberlehrer Jakob Dimnit, Lehrer Jakob Furlan und Wendelin Sabar, in den ständigen Ausschuss Oberlehrer Gabršek, Oberlehrerin Emilie Gušl, Lehrer Georg Režek und Johann Likar. Die Konferenz wurde hierauf vom t. Bezirkschulinspektor mit einem dreimaligen Slavarufe auf Seine Majestät den Kaiser um 1/2 12 Uhr geschlossen.

(Die Lehrerkonferenz für den Bezirk Laibach Umgebung) findet am 16. d. M. in Laibach im Turnsaale der I. städtischen Knabenvolkschule mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden, Ernennung des Stellvertreters des

Vorsitzenden und Wahl zweier Schriftführer. 2.) Berichtserstattung des t. Bezirkschulinspektors Prof. Willibald Zupančič. 3.) Methodische Behandlung des Lesebuchs „Glasenje“ (III. Lesebuch, Seite 116) mit besonderer Berücksichtigung der Anwendung im alltäglichen Leben. Der Referent wird bei der Konferenz bestimmt. 4.) Berichtserstattung über das „Rechenbuch für allgemeine Volksschulen, I. und II. Teil, von Prof. Ornbec.“ Referent Lehrer Petrič aus Rudnik. 5.) Berichtserstattung über das Lesebuch in vier Teilen von Schreiner und Hubad. Referent Oberlehrer Johann Trost aus Tomiselj. 6.) Detaillierter Lehrplan für Wiederholungsschulen. Referent Oberlehrer Lavtizar in St. Martin. 7.) Wahl der Lehrbücher pro 1903/1904. 8.) Bericht der Bibliothekskommission; Rechenschaftslegung. 9.) Wahlen: der Bibliothekskommission und des ständigen Ausschusses. 10.) Selbständige Anträge.

(Ferialkurse.) Der Lehrer-Fortbildungsverein in Wien, der laut seinen Statuten die „Veranstaltung von Vorträgen und Unterrichtskursen aus allen Gebieten des Wissens für Lehrer“ zu seinen Aufgaben zählt, beabsichtigt im Monate August d. J. in Dornbirn (Vorarlberg) Ferialkurse für Volksschullehrer nach einem Programme, welches beim t. Landes-schulrate eingesehen werden kann, abzuhalten.

(Die t. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) hält, wie schon gemeldet, am kommenden Donnerstag um 9 Uhr vormittags ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem bereits herausgegebenen, gedruckten Rechnungsabschlusse entnehmen wir, daß sich die Einnahmen im Jahre 1902 auf 281.239 K 51 h, die Ausgaben auf 236.706 K 11 h beliefen. Die Aktiva betragen 111.925 K 57 h, die Passiva 25.054 K 80 h, das Aktivvermögen erreicht also den Betrag von 86.870 K 77 h. Der Voranschlag für das Jahr 1903 weist 46.600 K an Einnahmen und 46.000 K an Ausgaben aus, schließt daher mit einem Ueberschusse von 600 K.

(Feiertagsverkehr auf den t. Staatsbahnen.) Infolge der prächtigen Witterung war an den verfloffenen zwei Feiertagen die Personenfrequenz auf den Staatsbahnen besonders stark. Es beförderten von Samstag, den 27., nachmittags bis Montag früh auf den Obertrainer Strecken die Züge in der Richtung Laibach-Tarvis 3764 Personen, in der Richtung Tarvis-Laibach 4124 Personen; auf der Linie Laibach-Stein wurden insgesamt 1928 Fahrgäste abgefertigt. Der Verkehr der Züge war durchaus regelmäßig und es ergab sich, dank dem musterhaften Zusammenwirken aller Organe des staatlichen Eisenbahndienstes, insbesondere jener des Bahnbetriebsamtes und Zugförderungsdienstes in Laibach, kein Anstand.

(Slovenska Matice.) In der gestrigen Ausschusssitzung erfolgte unter anderem die Konstituierung des Präsidiums und der Sektionen. Gewählt wurden neuerlich die Herren: Franz Levec zum Präsidenten, Peter Groselli und Ivan Sušnik zu dessen Stellvertretern, Dr. Josef Starč zum Kassier, Dr. Josef Lesar und Dr. Laurenz Požar zu Schlüsselbewahrern. Die neu eingetretenen Herren Milan Bajt und Jakob Dimnit wurden der literarischen Sektion beigezogen.

(Priesterweihe.) Wie die Wiener Blätter melden, wurde am 29. v. M. in der Hofburgpfarrkirche Seine Erzellenz der Großkapitular des deutschen Ritterordens Graf Euard Gaston Pöttich von Pettenegg durch den Hofburgpfarrer Bischof Dr. Laurenz Mahler zum Priester geweiht. Graf Pöttich, der letzte seines Stammes, ist am 13. Juni 1847 geboren, hat also vor kurzem sein 56. Lebensjahr vollendet. Sein Vater hatte vor Jahren als Landesgerichtspräsident in Laibach gewirkt.

(Primizen.) Die neu ausgeweihten Priester der Laibacher Diözese werden an den nachstehenden Tagen und Orten ihre Primizen feiern, und zwar die Herren Absolventen des vierten Jahrganges der Theologie: am 19. Juli: Johann Jovan in St. Veit ob Laibach, Josef Krater in Brezje, Stanislaus Premerl in St. Veit bei Wippach; am 26. Juli: Rudolf Cepuber bei den Ursulinerinnen in Laibach, Leopold Cerne in Mariafeld, Josef Gostisa in Idria, Peter Matlačen in Košana, Franz Strežaj in Zirkniz, Franz Kovko in St. Kanzian bei Gutenwert; am 2. August: Vinzenz Marolt in der Kapuzinerkirche zu Gurtsfeld, Johann Mituz in Schwarzenberg bei Idria. — Die Herren Absolventen des dritten Jahrganges: am 19. Juli: Johann Lovšin in Reifnitz, Johann Verko in Brezje, Franz Zajc und Paul Zajc in der Herz Jesu-Kirche in Laibach; am 26. Juli: Bartholomäus Kovčič in St. Helena bei Lusttal, Franz Bilfan in Safnit bei Bischofslad, Johann Zupančič in Tschernembl; am 2. August: Valentin Rajdiz bei St. Peter in Laibach und Anton Krec in Terschaj bei Mannsburg. G.

(Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.) Die Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines findet heuer in den Tagen des 24. bis 26. d. M. in Brezgenz statt. Mitglieder der Sektion Krain, die sich an derselben zu beteiligen wünschen, wollen dies längstens bis 12. d. M. beim Kassier, Herrn Anton Ječiminet, Handelsmann, Petersstraße, woselbst auch das reichhaltige Festprogramm ausliegt, anmelden.

(Luftschiffer Steffens.) Der abgestürzte Luftschiffer Leon Steffens befindet sich im hiesigen Krankenhause, wie uns mitgeteilt wurde, in der drüdensten Notlage. Eine für ihn veranstaltete Sammlung hat bisher den Betrag von 45 K ergeben. Die Administration unseres Blattes ist gerne bereit, weitere für ihn einfließende Spenden ihrer Bestimmung zuzuführen.

(Die Stierlizenzen) im politischen Bezirk Adelsberg wurden vor kurzem beendet. Von 77 angemeldeten Zuchstieren wurden 62 lizenziert. Bei den vorliegenden 10.779 Kühen und Kalbinnen wird die Anschaffung einer größeren Anzahl von Zuchstieren notwendig sein.

„Ich finde dich wieder in Sinnen, mein Kind,“ sagte diese mit sanfter Stimme, der Tochter liebevoll über das volle dunkle Haar streichend, „was fesselt deine Gedanken und zieht sie von der dir sonst doch so lieben Arbeit ab?“

„Nichts, gute Mutter!“ erwiderte das junge Mädchen und ließ die Hände wieder in den Schoß sinken. „Der Abend ist so wunderschön; unwillkürlich ergreift es mich, die Blicke umherzusenden weit, weit; so herrlich ist ja Gottes Welt, und an einem solch warmen, weichen Sommerabend sehe ich nur Frieden und Glück ringsum und denke, es könne doch nur gute Menschen geben!“

„Ja, Lisbeth,“ entgegnete die Mutter, „wenn alle ein solches Herz in der Brust tragen wie du! Aber lerne nur die Welt erst kennen, dann wirst du einsehen, daß nicht alles, was gut scheint, auch gut ist!“

„D, sprich nicht so, Mutter, ich höre es nicht gern!“ bat das junge Mädchen. „Laß meinem Herzen die Unbefangtheit, das kindliche Vertrauen! Ich bin in den Jahren, in denen ich vielleicht bald genug auch auf die Schattenseiten des Lebens einen Blick werfen muß.“

„Wie sollte das kommen?“ sagte die vortreffliche Hausfrau. „Der Reichtum und das Ansehen deines Vaters werden mit Gottes Hilfe doch imstande sein, deine Zukunft in jeder Weise zu sichern.“

„Wer kann es wissen?“ sprach langsam, wie überlegend, wieder das junge Mädchen. „Kein Mensch vermag einen Blick in die Zukunft zu tun!“

(Fortsetzung folgt.)

— (Schulabschluss am Krainburger Gymnasium.) Um die rechtzeitige Vollendung des Zubaus zum Krainburger Gymnasialgebäude zu ermöglichen, wurde unter Genehmigung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht das Schuljahr ausnahmsweise schon am 1. d. M. geschlossen. Dem anlässlich des Schuljahres herausgegebenen Jahresberichte, der durch eine dialektologische Studie von Dr. Josef Tominszel (Nareče v Bočni in njega sklanjatev) eingeleitet wird, entnehmen wir auszugsweise folgende Daten: der Anstalt, an der 16 Lehrkräfte für die obligaten Fächer wirkten, gehörten am Schlusse des Schuljahres in 12 Klassen (darunter 4 Parallelklassen) 362 Schüler an, alle römisch-katholischer Religion mit — bis auf 5 — slovenischer Muttersprache und in der überwiegenden Mehrzahl in Krain gebürtig. Von diesen Schülern erhielten im ganzen 277 ein Zeugnis der ersten Fortgangsklasse (57 mit Vorzug), 42 wurde eine Wiederholungs-, 3 eine Nachprüfung bewilligt, während die restlichen (40) das Lehrziel nicht erreichten (26 mit zweiter, 14 mit dritter Fortgangsklasse). — Das Unterstützungswesen ist sehr entwickelt; an Stipendien bezogen 48 Stipendisten eine Summe von 4788 K 87 h, der Unterstützungsfond verausgabte für Kleidung, Lehrbehelfe, Kostgeldbeiträge u. s. w. 761 K 60 h und die Studentenküche, welche zu Beginn des Schuljahres 93, am Schlusse desselben 76 tabelfreien Schülern die Mittag-, beziehungsweise Abendkost verabreichte, teilte im ganzen 33.319 Portionen aus bei einem Aufwande von 5308 K 84 h; auch die Bürgerschaft unterstützte die Schüler in verschiedener Weise. — Die mündlichen Maturitätsprüfungen beginnen, wie seinerzeit gemeldet, am 24. d. M. — in —

— (Semesterschluss der „Glasbena Matrica“ in Rudolfswert.) Donnerstag, den 9. d. M., findet der Semesterschluss der „Glasbena Matrica“ in Rudolfswert statt. Samstag, den 11. d. M., um 2 Uhr nachmittags, wird die Generalversammlung abgehalten werden.

— (Maturitätsprüfung in Rudolfswert.) Bei den am 1. und 2. d. M. am k. k. Staatsobergymnasium in Rudolfswert abgehaltenen Maturitätsprüfungen erhielten ein Zeugnis der Reife Franz Zibar und Martin Malnerič (beide mit Auszeichnung), Karl Prijatelj, Leopold Sebnit und Johann Bibmar. Drei Kandidaten werden die Prüfung aus je einem Gegenstande im Herbsttermin zu wiederholen haben; ein Kandidat wurde auf ein Jahr reprobirt.

— (Verlegung eines Volksfestes.) Da die Rudolfswörter Musikkapelle bei der am 5. d. M. in Laibach stattfindenden Pressereife mitwirkte, wurde das auf diesen Tag bei Rudolfswert anberaumte Volksfest auf Sonntag, den 12. d. M., verlegt.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Littai ist die herrschende Diphtheritisepidemie vollständig erloschen. Von den daran erkrankten Personen (23 an der Zahl) sind 8 gestorben und 15 genesen. Die Typhusepidemie ist ebenfalls in zwei Ortsgemeinden vollkommen erloschen, während in einer Ortsgemeinde 4 neue Fälle zugewachsen sind. Scharlachtrante verblieben aus der letzten Berichtsperiode 7, neu zugewachsen sind 4, mithin betrug der Gesamttrantenstand 11 Personen. Von diesen sind 8 genesen, 1 ist gestorben und 2 Personen wurden noch in weiterer ärztlicher Pflege belassen. Die Zahl der an dieser Krankheit bisher verstorbenen Personen beträgt 25. Andere epidemische Krankheiten sind dormalen im Bezirke nicht vorherrschend. — ik.

— (Internationaler Anwaltkongress.) In der zweiten Hälfte des Monats September dieses Jahres wird der erste internationale Anwaltkongress in Wien stattfinden. Der internationale Anwaltverband, welcher diesen Kongress veranstaltet, beabsichtigt durch denselben in erster Reihe den Ausbau der innerstaatlichen Organisation sowie die Realisierung der dringend notwendigen Reform der österreichischen Advokatur anzubahnen. Die Beratungen des Kongresses werden an zwei aufeinander folgenden Tagen stattfinden. Für dieselben gibt sich bereits jetzt nicht bloß unter den Mitgliedern des internationalen Anwaltverbandes, deren er bereits in Cisleithanien weit über 300 gibt, sondern auch unter den sonstigen Anwälten ein lebhaftes Interesse kund.

* (Taschendiebstahl.) Der Fassbindergattin Maria Kerčan, wohnhaft in Unter-Sista Nr. 167, wurde gestern nachmittags am Friedhofe zu St. Christoph ein Geldtäschchen aus der Rocktasche gezogen und entwendet. Als Täterin wurde die dienstlose Magd Antonia Jurjevčič, wohnhaft in Neuborf bei Gleinitz, festgenommen. Das gestohlene Geldtäschchen wurde bei ihr vorgefunden.

* (Niedergerstosen.) Gestern abends wurde auf der Triesterstraße ein radfahrender Sicherheitswachmann von einem Fuhrwerke niedergestoßen. Der Sicherheitswachmann erlitt am rechten Oberschenkel eine nicht unbedeutende Verletzung.

* (Unfall.) Der Stationschef Podtrajzel in Reichsburg stürzte in Aich, als die Pferde scheuten, vom Wagen, brach sich den linken Oberschenkel und beschädigte sich an beiden Händen. Er wurde mittelst Rettungswagens in das hiesige Krankenhaus gebracht.

* (Scheues Pferd.) Vorgestern scheute in Ober-Sista das in einem beladenen Wagen eingespannte und vom Tischlerlehrling Anton Arbar gelenkte Pferd und ging durch. Der Wagen stürzte um und fiel auf den Lehrling, der dadurch einen Bruch des linken Armes erlitt und auch am rechten Arme verletzt wurde.

— (Haifische.) Wie das Hafenskapitanat in Triest verlautbart, wurde im Laufe der vorigen Woche zu wiederholtenmalen von mehreren Fischern aus Barcola, von einigen Finanzwachen und Beamten der Lagerhäuser an der Riva von Barcola und außerhalb des Wellenbrechers ein großer Haifisch beobachtet. Auch in der Sacchetta, also eigentlich im Innern des Hafens, in der Nähe der Bäder, wurde ein Haifisch von etwa zwei Meter Länge gesehen. Fast alljährlich

tauchen derartige Gerüchte auf, ohne sich zu bewahrheiten. Wohl hauptsächlich zu dem Zwecke, um ein allzu unvorsichtiges Hinausschwimmen über die abgegrenzten Badeplätze hintanzuhalten. Diesmal aber wurden die Raubfische von einer ganzen Reihe von Personen gesehen, so daß wohl kein Zweifel mehr herrschen kann, daß sich im Triester Hasen wirklich Haifische herumtreiben.

* (Verlorene Segenstände.) Die Oberlehrerwitwe R. R. verlor gestern vormittags in der Schulallee eine Zwanzigkronennote. — Auf dem Alten Markte verlor der Bädermeister J. Z. eine Zehnkronennote.

* (Nach Amerika.) Am 1. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofe aus 16 Personen nach Amerika begeben.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Eine eigenartige Opernaufführung.) Der bekannte Musikverleger Sonzogno plant eine Opernaufführung, die in ihrer Art einzig sein soll. Ponchiellis Oper „Gioconda“ soll in dem Hofe des Dogenpalastes in Venedig zur Aufführung gebracht werden, in dem die Handlung des ersten Aktes tatsächlich spielt. Sonzogno erwartet die ministerielle Erlaubnis, die, wie man glaubt, nicht ausbleiben wird.

— (Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur.) Soeben erschien die dritte Lieferung der Illustrierten Geschichte der deutschen Literatur von Prof. Dr. Anselm Salzer (Wien, Verlag der Leo-Gesellschaft). Wie seine beiden Vorgänger weist auch dieses Heft wieder prächtige künstlerische Beilagen und Textillustrationen auf, von denen wir nur die farbige Reproduktion einer Seite aus der Wenzelbibel sowie das Facsimile eines Briefes von Klopstock und dessen wohl gelungenes Porträt von Anton Hidel (1798) hervorheben wollen. Die Textillustrationen sind meist Nachbildungen alter Handschriften. Der Text führt uns in die für die Entwicklung der deutschen Literatur so hochbedeutsame Zeit der Salier und der ersten Kreuzzüge und befaßt sich vorerst eingehend mit dem interessanten Kapitel der geistlichen und biblischen Dichtung jener Zeit. So vereinigt auch diese Lieferung in sich die Vorzüge der beiden ersten: klare, bündige Sprache und lichtvolle Darstellung in Verbindung mit einer wahrhaft glänzenden Ausstattung, die man zu den besten zählen darf, was die moderne Technik zu leisten vermag. Im Hinblick darauf muß man den Preis von 1 K 20 h per Lieferung, deren das Wert 20 umfassen wird, erstaunlich billig nennen.

— (Handschriften des Ariosto.) Im November d. J. feiert die Staatsbibliothek von Ferrara den 150. Jahrestag ihrer Gründung. Anlässlich dieser Feier wird Professor Giuseppe Agnelli in Ferrara die in der Bibliothek aufbewahrten autographen Fragmente des „Orlando Furioso“ von Ariosto in Facsimiledruck herausgeben. Es sind 53 Blätter mit 106 Lichtdrucktafeln. In einer gelehrten Einleitung spricht Professor Agnelli ausführlich über dieses und andere Ariosto-Manuskripte der Bibliothek von Ferrara. Das Wert soll außerdem mit einem Bilde Ariostos nach dem Originale von Tizian geschmückt sein. Aus den Manuskriptblättern ist ersichtlich, wie mühsam Ariosto arbeitete. Er hat seine Verse, die so leicht und mühelos dahinzuschießen scheinen, zahllose Male umgearbeitet und verbessert; es ist in dem Manuskripte so viel gestrichen, verbessert und wieder ausgestrichen, daß meist die ursprünglichen Verse gar nicht mehr zu erkennen und zu lesen sind.

— (Die Fresken der Sixtina.) Aus Rom wird gemeldet: Der Papst ernannte eine Kommission von Kunstverständigen zur Untersuchung der Fresken der Sixtinischen Kapelle, die bekanntlich einige leichte Beschädigungen aufweisen. Die Kommission hat Ausbesserungsarbeiten an dem alten Dache in Vorschlag gebracht; diese werden unverzüglich ausgeführt werden, wobei mit aller Voracht verfahren werden soll, damit die Kunstwerke nicht darunter leiden. Für die Sixtinische Kapelle ist keine Gefahr zu befürchten.

— (Die Serben) sind eifrige Verehrer des Theaters und der Beruf des Schauspielers ist bei ihnen keine Sinecure. Ein Beispiel, das ein französisches Blatt anführt, beweist dies. In 24 Jahren, von 1869 bis 1893, hat das Nationaltheater in Belgrad 3387 Vorstellungen gegeben. Da die Saison vom 1. April bis 15. Juni dauert, so bedeutet dies im Durchschnitt vier Vorstellungen in der Woche mit einer Truppe von etwa 30 Schauspielern. Dabei erscheint dasselbe Stück niemals zweimal hintereinander auf dem Theaterzettel. Jeden Monat bringt man zwei neue Werke, Originalwerke oder Uebersetzungen, heraus. Die vielbeschäftigten Schauspieler erhalten indessen durchaus keine Ministiergehalte. Sie beginnen mit etwa 1200 Franken und kommen auf 3600 Franken. Die Schauspielerinnen müssen für einen monatlichen Zuschuß von 40 Franken ihre Garderobe selbst liefern.

— („Slovan.“) Von dieser illustrierten Monatschrift wurde soeben das 8. Heft herausgegeben. Dasselbe bringt folgenden Inhalt: 1.) Fr. K. G.: Ivan Zajec. 2.) A. Asterc: An den Grafen Karl Snoilsky. 3.) F. Z. Doljan: Die Taufe. 4.) Peter v. Radics: Ein blutiges Schlachten an der „Österreichischen Riviera“ bei Abbazia im Jahre 799. 5.) S. Gregorčič: Orpheus an Eurhite. 6.) Sophie Kveder: Hoffnung. 7.) Jos. Kostanjevec: Lebemann. 8.) Franz Govekar: Gorjančeva Marjanica. 9.) A. Asterc: Marat. 10.) F. K.: Der Romantiker des Bagabundentums. Hieran schließen sich die Rubriken Literatur, Theater und Musik, Kunst, Technik und Verschienes. — Das Blatt ist mit 11 Illustrationen und einem Porträt ausgestattet.

— (Ljubljanski Zvon.) Die Zulnummer dieser Monatschrift enthält nebst Gedichten von A. Asterc, M. Gradnait, B. Baebler, Kasimir Radic, Kristina und Lihozor folgende Beiträge: Ivan Cantar: Leben! (Novelle); Bogumil Bosnjak: Karl Ritter von Scherzer; Josef Dolinar: Augenblicke aus

dem Lehrleben; Dr. H. Dolenc: Ueber den Wald und einige seiner Leute; A. Asterc: Graf Karl Snoilsky; J. Gosic: Junge Liebe, Skizze; Boblimbarski: Erdbenerzählung; Adolf Ribnikar: Für die Volksaufklärung. In den Rubriken Bücherneuheiten, Musik, Unter Neuben und Allgemeine Rundschau sind Dr. Ivan Nerhar, Dr. Jos. Tominszel, Dr. Fr. Jlesic, R. Perusset, L. Pahoru. a. mit längeren und kürzeren Notizen vertreten.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 19. Nummer: 1.) Das erste Wort des Herrn Jallie. 2.) Bilden wir die Eltern, wenn wir eine gebildete Jugend haben wollen! 3.) Das Lehrheim in Klagenfurt. 4.) Vereinsmitteilungen. 5.) Literatur und Kunst. 6.) Mitteilungen. 7.) Briefkasten. 8.) Ein Jahr Lehrer im Gebirge. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— (Zvonček.) Die 7. Nummer dieser sehr gefällig ausgestatteten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Boris, Anton Medved, Fr. Levstik, Strainski und Samlo Evetkov, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Rajto Levin, M. Pintarjev, Lab. Dgoret, Andreas Kapè und Simon Pasčel.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Note.

Wien, 2. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat folgendes Handschreiben erlassen: „Lieber Dr. von Koerber! Da zwischen den geistlichen Vertretungen der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und der Länder der ungarischen Krone hinsichtlich des Verhältnisses, in welchem dieselben zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten beizutragen haben, ein Uebereinkommen im Sinne des § 3 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 146, §§ 19, 20 und 21 des ungarischen G. N. XII vom Jahre 1867, nicht erzielt werden konnte, finde ich auf Grund des § 3 des zitierten Gesetzes (§ 21 des G. N.) mit der Geltung für die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904 zu bestimmen, daß zur Bestreitung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten, wie sich derselbe nach Abzug von zwei Prozent zu Lasten des ungarischen Staatschazes auf Grund des Gesetzes vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, ergibt, die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder 66 46/49 Prozent und die Länder der ungarischen Krone 33 3/49 Prozent beizutragen haben. Ich beauftrage Sie, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Wien, 1. Juli 1903. Franz Josef m. p., von Koerber m. p.“

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 1. Juli. In der an die Kabinette von Wien, Petersburg und Paris gerichteten Zirkularnote beschwert sich die bulgarische Regierung über die Ausschreitungen der türkischen Truppen sowie der Baschi-buzuks in Mazedonien und beklagt, daß die Pforte die letzten Anträge Bulgariens, gemeinschaftlich auf die Beruhigung der Lage hinzuarbeiten, abgelehnt habe und im Gegenteile gegen ihre eigenen sowie gegen die Interessen des Fürstentumes handle. Die bulgarische Regierung protestiert gegen die Truppenkonzentration an der Grenze und lehnt die Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen ab. Es verlautet, die Pforte habe an ihre Botschaften im Auslande ein Zirkular gerichtet, in welchem sie die jüngst vorgenommenen Verstärkungen an der bulgarischen Grenze damit motiviert, daß dieselben gegen die hier signalisierten Führer von Banden aus Bulgarien gerichtet seien.

Automobilwettfahrt.

London, 2. Juli. Bei der heutigen Automobilwettfahrt um den Gordon Bennettpreis, deren Ausgang und Endpunkt Pallyshanon (Irland) ist, haben um 5 1/2 Uhr nachmittags die englischen und amerikanischen Teilnehmer infolge von Maschinenunfällen keine Aussicht mehr, während die deutschen und französischen Fahrer sich noch in voller Fahrt befinden. Die zurückzulegende Strecke ist 369 englische Meilen lang.

London, 2. Juli. Der Deutsche Zenahj gewann den Gordon Bennettpreis.

Wien, 2. Juli. Seine Majestät der Kaiser wird den neuen Banus von Kroatien, Grafen Theodor Pejačević, am 4. d. M. beisehen.

Wien, 2. Juli. Während einige Abendblätter melden, der Kaiser habe die Demission des Ministeriums Koerber nicht angenommen, weiß die „Wiener Allg. Zeitung“ zu melden, daß in der heutigen Audienz des Ministerpräsidenten Koerber beim Kaiser das Demissionsgesuch Koerbers nicht erledigt worden sei, der Kaiser vielmehr seine Entschließung sich vorbehalten habe. Sämtliche Blätter stimmen darin überein, daß der czechische Minister Rezel auf jeden Fall aus dem Kabinette scheiden werde. Authentisches liegt nichts vor.

Belgrad, 2. Juli. In der Rede, welche König Peter beim gestrigen Diner hielt, stellte er fest, daß die Uebereinstimmung der nationalen Volksvertretungen mit den Wünschen des gesamten serbischen Volkes Einbruch gemacht habe und daß Serbien heute vor Europa geschätzt und angesehen bestehe. Der König entwickelte seine Ansichten über die Zukunft Serbiens, wies auf die Notwendigkeit hin, die ganze Fürsorge der Wiedergeburt des nationalen und wirtschaftlichen Lebens, der Konsolidierung der Finanzen und der Entwicklung des Heeres zuzuwenden. Er werde glücklich sein, seine Pflicht mit Unterstützung des Volkes zu erfüllen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. Juli. Blum, Fabrikant; Wiele, Private, Zürich. — Clamats, Kfm., Budapest. — Dgorec, Privat, Lilli. — Ruß, Privat, f. Familie, Salzburg. — Sobotta, Friemann, Kfz., Prag. — Schmierer, Horat, Kfz., Pilsen. — Parmentier, Kfm., Frankfurt. — Zellinek, Fabrikleiter, Bregana b. Samobor. — Kummer, f. u. l. Oberintendant I. Klasse, Graz. — v. Reb- racha, f. u. l. Oberleutnant; v. Bischof, Verleisch, Wibrai, Rosenberger, Rubin, Staic, Mikulaseh, Sajatits, Lenod, Ra- dasdi, f. u. l. Oberleutnant aus der Kriegsschule; Kunz, Haupt, Müg, Montoni, Schneider, Meisl, Poltzer, Kfz., Wien. — Wolfensberger, Kfm., Znaim. — Zuffer, Direktorsgattin, samt Familie, Brione. — v. Sladovic, Apotheker, f. Frau, Rudolfswert. — Frisch, Fabrikant, Preßburg. — Kuretti, Privat, samt Familie, Triest. — Wienheim, Kfm., Innsbruck.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 806.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 2. and 3. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.8°, Nox male: 19.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Fuxiel.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt der

Styria Fahrrad-Werke

Bertrater in Laibach Johann Fay & Sohn, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. (2684)

Musikunterricht.

Ein staatlich geprüfter Lehrer, in allen Zweigen der Musik bewandert, perfekter Violinist etc., übernimmt noch einige Schüler für beliebiges Instrument (auch Zither). (2434) 6

Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Für nur 1 K 20 h

ein halbes Kilo Gänsefedern.

Diese Gänsefedern sind grau, vollständig neu, mit der Hand geschlossen, fertig zum Gebrauch. 1/2 Kilo kostet nur 1 K 20 h, bessere 1 K 40 h. Probe-Postkollim mit fünf Kilo versendet per Nachnahme I. KRASA, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (850). — Umtausch gestattet. (2690)



Soeben erschien:

Der

Hausadministrator

Praktischer Ratgeber

im Baufache, beim An- und Verkaufe sowie der Belehnung eines Hauses, im Mietverhältnis, in Haussteuerangelegenheiten, Haus- und Feuerpolizei, Wasserleitung und Hausverwaltung überhaupt u. s. w.

nebst einem eingehenden Preistarife

von

Dr. Ferdinand Seltsam

Magistratsrat, Mitglied der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission an der k. k. Wiener Universität

Julius Stieber

Städtischer Rechnungsrat

und

Dr. Wolfgang Madjera

Magistratsoberkommissär.

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Gr. 8°, 28 Bogen, Preis broschiert K 5.40, gebunden K 6.—.

Die vorstehende neue Auflage des bekannten und beliebten Handbuches ist mit Berücksichtigung der neuesten Fortschritte der Gesetzgebung gänzlich umgearbeitet. Zu beziehen von (2602) 3-3

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

(2607)

P. 52/3, P. 53/3

1. 1.

Oklic.

1.) Jožef Zagore mlajsi iz Velikega Pudloga št. 5 stavi se zarad slabomnosti pod kuratelo.

Kurator Jožef Zagore starejsi iz Velikega Pudloga št. 5;

2.) Franc Duh, posestnik v Slemenah št. 42 pri Bučki, stavi se zaradi zapravljenosti pod kuratelo.

Kurator Alojzij Kirar iz Slemenah številka 3.

C. kr. okrajna sodnija v Krškem, dne 25. junija 1903.

(2689) 3-1

S. 5/3

1.

Konkurs-Edikt.

Das k. k. Kreisgericht Rudolfswert hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der unter der Firma «Kmetijsko društvo v Ribnici, registrovana zadruga z omejeno zavezo», registrierten Genossenschaft bewilligt.

Der k. k. Landesgerichtsrat in Reifnitz Herr Franz Bisnitar wird zum Konkurskommissär, Herr Ignaz Gruntar, k. k. Notar in Reifnitz, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der

auf den 16. Juli 1903,

vormittags 9 Uhr, bei dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz, anberaumten Tag-satzung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerauschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,

bis 12. August 1903

bei diesem Gerichte oder bei dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der

auf den 1. September 1903,

vormittags 9 Uhr, ebendort anberaumten Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist ver-säumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse-verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagsatzung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreter und der Mitglieder des Gläubigerauschußes, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagsatzung wird zugleich als Vergleichstagsatzung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Reifnitz oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

R. k. Kreisgericht Rudolfswert, Abt. I, am 1. Juli 1903.

(2679) C. 241, 242, 243, 244, 249, 250,

251, 252, 256/3

1.

Oklic.

Zoper a) Aleša Fujana; b) Marijo Štupar; c) Nežo Mateja in Antona Štupar; d) Antona Štuparja; e) Nežo Štupar; f) Marijano Prelesnig; g) Elizabeto Sedušak; h) Marijano Prelesnig, omoženo Sedušak; i) ženinove stariše neznanega imena in Marijo Sedušak, oziroma njihove dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku ad a) po Jožetu Fujanu, posestniku v Polju; ad b) do e) po Janezu Štuparju, posestniku na Bregu; ad f) do i) po Uršuli Sedušak, posestnici iz Kosiš, tožbe zaradi izbrisa zasta-

ranih terjatev. Na podstavi tožeb do- ločil se je narok za ustno sporno razpravo ad a) do e)

na dan 11. julija 1903, ad f) do i)

na dan 14. julija 1903, vselej ob 9. uri dopoldne, pri spodaj omenjenih sodniji, v sobi št. 4.

V obrambo pravic tožencev se po- stavljajo za skrbnike gospodje, in sicer ad a) Matej Seršen, posestnik in župan v Skaručni; ad b) do e) Martin Kern, posestnik in župan v Nasovčah; ad f) do i) Josip Močnik, posestnik in župan v Kamniku. Ti skrbniki bodo za- stopali tožence v omenjenih prav- nih stvareh na njihovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Kamniku, odd. II, dne 23. junija 1903.

Advertisement for Miramar, Alter Markt Nr. 19, featuring wine and beer, and a concert announcement for Saturday, July 4th.

Advertisement for 'Feinde der Schönheit' (Enemies of Beauty) soap, highlighting its quality and availability.

Advertisement for Stottern, a medicinal product for various ailments, available at Loshwitz in Dresden.

Large advertisement for K. k. österr. Staatsbahnen, providing a detailed schedule for train services between Laibach and other destinations.

Med. Dr. **Gustav Ehler**
Klara Ehler
 geborene Simon
 Vermählte. (2680)
 Lassnitzhöhe 1. Juli Graz.

Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen
Heft 1.
 Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen
Heft 2.
 Kühn's botanischer Taschen-Bilderbogen
Heft 3.

Preis pro Heft 48 Heller, mit Post-
 zusendung 5 Heller mehr.
 Vorrätig und zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung in Laibach. (1926)

Eine Wohnung
 luftig, sonnseitig gelegen, bestehend
 aus drei Zimmern, samt Zugehör, ist so
 gleich oder mit **1. August** zu vergeben.
 Anzufragen **Triesterstrasse Nr. 33.** —
 Dortselbst ist auch ein **möbliertes Monat
 zimmer**, eventuell auch mit Kost und Ver-
 pflegung, mit **1. August** zu vermieten.

Zur
Reise-Saison

empfehlen wir unser grosses Lager von
Reiseführern, (1984) 16-8
Plänen,
Karten,
Panoramen,
Albums,
Photoglobbildern etc.
 * * *
 Grösste Auswahl bester
Reiselektüre.
 * * *
 Vollständiges Lager von
Engelhorn's Romanbibliothek,
Kürschner's Bücherschatz,
Reclams Universalbibliothek,
Ecksteins moderne Bibliothek,
Kollektion Figaro,
Ecksteins ill. Romanbibliothek,
Kleine Bibliothek Langen,
Ecksteins Miniaturbibliothek.

Depôt der k. k. Generalstabskarten.
 Kataloge gratis und franko.
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.
 Verkaufsstellen am Südbahnhofe in
Laibach und Steinbrück.

Schule der Vorbereitung
 zur Aufnahmeprüfung für
 das Gymnasium und die Realschule.
 Von Philipp Brunner.
 Fünfte Auflage. — Preis 1 K 80 h.
 Stets vorrätig in (2603, 3-2)
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung in Laibach.

**Die Fliegen sind schon
 wieder lästig!**
 Das einzige, allen Anforderungen
 entsprechende Vertilgungsmittel für
 dieses schädliche Insekt ist das
amerikan. „Tanglefoot“.
 Ein einziges Blatt nimmt bis **2000**
 Fliegen auf und hält sie fest. Erhältlich
 in allen Geschäften à 10 Heller per Blatt.
 Hauptverlag für Krain: (1821) 49
Edmund Kavčić in Laibach.

Anentbehrlich
 für jeden Beamten, Geschäfts-
 mann, Zeitungslieferer etc. ist ein
 gutes Fremdwörterbuch. Als eins der
 besten wird allseitig das bereits in sech-
 zehnter Auflage erschienene Fremd-
 wörterbuch von B. Bodeusch (Verlag von
 Grefler, Langensalza) empfohlen. Das-
 selbe ist sehr reichhaltig, es läßt nie-
 mand im Stich, die Schrift ist deutlich
 und der Preis (3 K für das sauber aus-
 gestattete, gut gebundene Exemplar) ein
 sehr billiger. (2645) 2-1
 Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung in Laibach.

Jedermann trinkt
 heute nur
Kognak medicinal
 garantiert echtes Weindestillat der Grossbrennerei
CAMIS & STOCK
 in Barcola bei Triest
 weil es unter ständiger chemischer Kontrolle ist.
 Preis: 1/2 Flasche 1 K, 1/2 Flasche 2 K 60 h.
 Erhältlich in Laibach bei **Ivan Jebačič, Jos. Murnik,**
J. Kordin, A. Lilleg, A. Šarabon, Viktor Schiffer,
F. Terdina. (196, 70-49)

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/2 Millionen Mark.
 Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 408 Millionen Mark.
 Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividenden-
 system) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche
 Rente. (68) 12-7
Vertreter in Laibach: Ed. Mahr
Judengasse Nr. 4.
Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank.
 Im Monate **Juni l. J.** wurden bei der **Laibacher Kredit-
 bank** auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung eingelegt
K 948.872.29 und **K 1.092.554.04** behoben. (2681)
 Stand der Einlagen Ende Juni l. J. **K 4.544.275.11.**

Krainische Sparkasse.

Ausweis pro Juni
Einlagen:
 eingelegt von Parteien
 behoben „ „
 Stand in Bücheln
Hypothekar-Darlehen:
 zugezählt
 rückbezahlt
 Stand
Gemeinde-Darlehen:
 zugezählt
 rückbezahlt
 Stand
Gesamt-Reserven:
 Stand
Zinsfuss für Einlagen 4 % ohne
 Abzug der Rentensteuer.
Zinsfuss für Hypothekar-Dar-
 lehen 4 1/2 %.
 „ für ebensolche in Krain
 bis K 600.— 4 %.
Pfandamt:
 eingelegte Pfänder
 ausgelöste „ „
 Stand

1903			1902		
	K	h		K	h
1.518	1,011.889	08	1.622	871.503	93
1.732	883.143	74	1.711	849.649	33
41.463	63.368.127	13	42.017	60.047.102	63
	48.500	—		50.600	—
	132.503	34		111.408	96
	32.230.087	63		31.036.080	68
	24.000	—		—	—
	4.168	40		829	09
	1,576.637	06		1,377.380	49
	9,288.592	07		8,791.170	23
	1.457	19.954	1.441	16.686	—
	1.435	19.141	1.277	14.575	—
	13.064	174.420	12.674	172.380	—

Laibach am 2. Juli 1903.

Die Direktion.